

Lee
Achim
Sefarim

Kritische Textausgaben zu Mishna Berakhot



Bearbeitet

von

Michael Krupp

Lee Achim Sefarim
Ein Karem – Jerusalem
2019

ISBN 978-965-547-044-4

website: www.lee-achim.de

Adresse: Krupp, Ein Karem A 28, Jerusalem 9574400, Israel

© Michael Krupp 2019

Design and Typography: Michael Krupp

Der Textteil wurde mit einem Computerprogramm erstellt, das Prof. Dr. Wilhelm Ott, Tübingen, mit dem Satzprogramm TUSTEP der Universität Tübingen geschrieben hat.

Die Abbildung auf der Titelseite und dem Einband stammt aus Guiliemus Surenhusius, Seder Seraim, Amsterdam 1698 (Krupp-Coll.)

Printed in Israel

print 04-19

VORWORT

In dieser Veröffentlichung finden sich zwei Ausgaben des Mischnatraktats Berakhot, einmal mit allen verfügbaren Texten, zum anderen mit der beschränkten Anzahl von Texten, wie sie für die Jerusalemer Mischna verwendet wurden. Beiden Ausgaben ist gemeinsam, dass sie zwei vokalisierte Texte enthalten, links den Text des Drucks nach der Mischnaausgabe von H. Albeck und rechts den Text der Handschrift Kaufmann. Darunter findet sich der Apparat mit allen wichtigen Abweichungen der Handschriften und frühen Drucke zum Kaufmanntext.

Die Ausgaben erscheinen als Pilotprojekt für die zukünftige Arbeit am Text der Mischna. Wenn genügend Interesse besteht, ist geplant, die gesamte Mischna in Form der zweiten Ausgabe von Berakhot hier zu veröffentlichen. Dies ist verhältnismäßig leicht durchführbar, weil die Daten dafür vorhanden sind, dieselben Daten, die die Grundlage für die Jerusalemer Mischna waren. Für die gesamte Mischna ergäbe das drei Bände von je ca. 420 Seiten und die Bände könnten innerhalb von zwei Jahren erscheinen. Eine Ausgabe in Gestalt der ersten hier veröffentlichten Form ist für mich ohne Hilfe von Mitarbeitern nicht durchführbar, da sie eine Zeit benötigen würde, die mir nicht mehr gegeben ist. Die Arbeit am Traktat Berakhot hat ein halbes Jahr verschlungen. Allerdings ist der Reichtum an Fragmenten zu diesem Traktat besonders groß. Fänden sich genügend Mitarbeiter, die die Texte aufnehmen würden, wäre auch dieses Projekt durchführbar. Das Satzprogramm steht dafür zur Verfügung.

Aber auch nur die Form der zweiten Ausgabe wäre ein Gewinn. Sie würde als Ergänzung für beide von mir veranstalteten Mischnaausgaben dienen. Dies gilt besonders für die Ausgabe, die im Verlag der Weltreligionen (Suhrkamp) erschienen ist, da hier der hebräische Text und der Variantenapparat ganz fehlt. Sie ist aber auch eine Bereicherung der Jerusalemer Ausgabe, da sie einen vokalisiertem Text enthält. Die Gegenüberstellung der heute üblichen Vokalisation der Mischnaausgabe von Albeck gegenüber der Vokalisation der Handschrift Kaufmann erleichtert zweifellos die Arbeit zur Erforschung der Vokalisation klassischer hebräischer Texte.

Zum Schluss möchte ich meinen Dank an Professor Dr. Wilhelm Ott, Tübingen, zum Ausdruck bringen, der das komplizierte Satzprogramm mit Hilfe des Programmpakets der Geisteswissenschaften Tustep geschaffen hat. Ohne seine Hilfe hätte diese Ausgabe nicht erscheinen können.

Michael Krupp

Ein Karem, den 24.3.2019

Zur Textausgabe

Die Texte oben geben links den herkömmlichen Text der gedruckten Ausgaben, basierend auf Ausgabe Wilna und Albeck, wieder, rechts den der Handschrift Kaufmann. Trotz ihrer Mängel, hervorgerufen durch einen unkundigen und unachtsamen Abschreiber, ist HS Kaufmann die wichtigste und älteste Mischnahandschrift mit wertvollen Textüberlieferungen. Nur wo HS Kaufmann höchstwahrscheinlich fehlerhaft ist, ist der Text durch die Lesart einer anderen Mischnahandschrift ersetzt. Der Text der HS Kaufmann ist aber im Apparat mitgeteilt. Dass es eine Variante zum Kaufmanntext gibt, ist oben im Text durch einen gering niedrigeren Druck angezeigt. Viele der groben Verschreibungen sind durch den Vokalisator der Handschrift verbessert. Die Verbesserungen sind in diesen Fällen in den Text aufgenommen. Nur wo der ursprüngliche Text der HS Kaufmann originaler zu sein scheint als die Verbesserung, ist er beibehalten. Alle Verbesserungen von HS Kaufmann sind in den Apparat verbannt, um den Text so lesbar wie möglich zu gestalten.

Folgende weitere Textzeugen, wie sie in der Jerusalemer Mischna benutzt wurden, sind für den Variantenapparat berücksichtigt worden: Die zwei anderen vollständigen Mischnahandschriften, Parma und Cambridge, sowie die Talmudhandschrift München und der Mischnadruck nach der Ausgabe von H. Albeck.¹ In dieser Reihenfolge finden sie sich auch im textkritischen Apparat. Zuerst stehen die Texte mit vorwiegend palästinischer Tradition, entsprechend ihrer Wichtigkeit, es folgen die beiden Texte mit mehr oder weniger babylonischer Version.

Zusätzlich zu diesen Texten sind in der ersten Ausgabe dieses Bandes auch alle weiteren Handschriften mit ihren wichtigen Varianten verzeichnet, ebenso alle Genizafragmente der Mischna und der Gemara, soweit sie Mischnatext enthalten. Zu einer Auflistung weiter unten. Manche der Genizafragmente sind sehr stark beschädigt. Die nicht vorhandenen Texte sind durch eine doppelte runde Klammer angezeigt. Dort, wo auch andere Handschriften keine Varianten haben, ist auch das Fehlen des Textes nicht ange-

¹ Eine ausführliche Beschreibung der Handschriften und des Drucks befindet sich in M. Krupp, Einleitung in die Mischna, Jerusalem 2002, S. 39–60, und in leicht kürzerer Form in M. Krupp, Einführung in die Mischna, Frankfurt/M – Leipzig 2007, S. 42–66.

zeigt, um den Apparat nicht über Gebühr zu belasten. Bei wichtigen Varianten ist aber angegeben, dass betreffender Text in dem Genizafragment fehlt.

Die Auswahl der Varianten

Wie bei einer Studienausgabe üblich, werden aus diesen Handschriften und Drucken nicht alle Varianten mitgeteilt, sondern nur die gravierenden, diese allerdings nach folgendem Schema vollständig. Diese Varianten werden nicht vermerkt:

– Die Plural-, Suffix- und Personalpronomenendungen ם oder ן

Die Plural-, Suffix- und Personalpronomenendungen ם oder ן wechselt in den Handschriften recht willkürlich, obwohl man sagen muss, dass sich bei in der Bibel belegten Formen vor allem in den Pluralformen der Substantive meistens ם׳ findet und die Endung ן׳ vor allem in den Pluralpartizipien vorkommt, die es in der Bibel nicht gibt. Dies ist bekanntlich ein Einfluss des Aramäischen. Im Text findet sich immer die Form der HS Kaufmann.

– Die Zusammen- oder Nichtzusammenschreibung der Partikel של mit dem nächsten Wort

Die Zusammenschreibung der Partikel של mit dem nächsten Wort findet sich in vielen alten Handschriften, so auch in den Handschriften Kaufmann und Parma. Der Text der HS Kaufmann wird wiedergegeben. Abweichungen davon werden nicht mitgeteilt.

– Abkürzungen, wenn sie eindeutig sind

– Plene- und Defektivschreibung, wenn sie eindeutig ist. Unübliche Schreibungen, besonders bei den Genizafragmenten, sind hingegen mitaufgeführt. Zum Beispiel wird die Variante הילל gegenüber הלל nicht mitgeteilt, wohl aber die Schreibung הליל, oder אומר für אומר.

– Zeilenfüller zum Zwecke eines schöneren Schriftbilds der Seite oder Spalte

– Verbesserungen, die auf eindeutige Verschreibungen zurückgehen.

Solche Verbesserungen werden nur bei der Handschrift Kaufmann vermerkt, um ein vollständiges Bild dieser Handschrift, die als Textgrundlage gilt, zu vermitteln. In Ausnahmefällen, wo es für den Sachverhalt wichtig ist, oder zur besonderen Kennzeichnung einer Handschrift, werden auch Verbesserungen anderer MSS wiedergegeben.

Zeichenerklärung

Handschriften, die auch in der Jerusalemer Mischna und in der zweiten Ausgabe dieser Veröffentlichung vorkommen:

- א – Handschrift Kaufmann (Budapest 50)
- ב – Mischnaausgabe Albeck
- ג – Handschrift München 95
- ד – Handschrift Parma 138
- ה – Handschrift Cambridge 470

Weitere Handschriften, die nur in der ersten Ausgabe dieser Veröffentlichung berücksichtigt werden:

Texte mit Kommentar des Maimonides

- ז – Handschrift Oxford Autograph (arabischer Kommentar)
- ח – Handschrift Hamburg (hebräischer Kommentar)
- ט – Erstdruck der Mischna, Neapel 1492 mit hebräischem Kommentar)

Mischna im Talmud Jerushalmi

- י – Erstdruck des Jerushalmi Venedig 1523
- יא – Handschrift Vatikan 133

Mischna im Talmud Bavli

- יב – Erstdruck Venedig 1520
- יג – Handschrift Florenz 7
- יד – Handschrift Paris 671,4
- יז – Handschrift Oxford 366

Genizafragmente

- יח – Genizafragmente Mischna 1–55
- יט – Genizafragmente Talmud 60–63

Die Reihenfolge der ersten und zweiten Ausgabe ist אפקמב, nur der zweiten Ausgabe zusätzlich צדנטותלרהג.

Angaben in Text und Apparat

[text] Ursprünglicher, in der Handschrift gestrichener Text

(text) Hinzufügung oder Verbesserung

⟨text⟩ Verbesserter Text auf Radiertem, dessen ursprünglicher Text nicht mehr lesbar ist (bei HS Kaufmann)

+ zusätzlicher Text

– fehlender Text

⟨~⟩ Umstellung

Die Mischnajot-Einteilung in den Drucken ist wie üblich in dieser Ausgabe übernommen worden. Da, wo die Mischnajot-Einteilung der alten Mischnahandschriften (und Genizafragmente) vom Druck abweicht, findet sich im hebräischen Text, wenn nicht anders im Apparat angegeben, die Einteilung nach der HS Kaufmann. Die Masoraangaben sind durch vorangesetzte Sternchen (*) hervorgehoben. Falls andere Texte davon abweichen, ist dies nicht aufgeführt.

Die Handschrift Kaufmann ist im Traktat Berachot recht einheitlich in ihren Masoraangaben. Am Anfang eines jeden Kapitels steht die Kapitelzahl, dahinter die Anzahl der Mischnajot des vorhergehenden Kapitels (für das Kapitel 3 fehlerhaft). Lediglich in Kapitel 8 findet sich die Kapitelangabe des vorhergehenden Kapitels. Die ursprüngliche Ordnung der alten Mischnahandschriften ist folgendermaßen: Das Ende eines Kapitels wird angezeigt, danach die Angabe der Anzahl der Halachot im vorherigen Kapitel, gefolgt von der Überschrift des folgenden Kapitels. Durch Weglassung der einen oder anderen Kapitelangabe ist bei HS Kaufmann häufig ein Durcheinander entstanden. Wo die Kapitelangabe nicht der Angabe des folgenden Kapitels entspricht (Kapitel 8), ist die richtige Kapitelzahl in eckigen Klammern angegeben. Die Masoraangaben der anderen Handschriften sind nicht in den Apparat aufgenommen.

Beschreibung der in Ausgabe 1 zusätzlich verwendeten vollständigen Texte

Texte mit Mischna und Maimonideskommentar

⚡

Handschrift Oxford Autograph (arabischer Kommentar)

Die Mischna ist jeweils vor dem arabischen Kommentar vollständig erhalten. Die Mischnajoteinteilung ist nicht durch Buchstaben nummeriert, sondern richtet sich nach der Kommentierung. Für die Kommentierung können mehrere Mischnajot zusammengefasst oder in Einzeleinheiten aufgeteilt werden. Die ursprüngliche Einteilung ist aber meist erkenntlich durch eine Lücke und einem Punkt. Diese Einteilung wurde von den Texten mit hebräischer Übersetzung des Kommentars übernommen, und damit auch später im Erstdruck der Mischna Neapel 1492, und so weiter in alle gedruckte Ausgaben der Mischna bis hin zur Ausgabe Wilna und Albeck. Für diese Ausgabe wurde nur das Autograph ausgewählt. Zahlreiche Abschriften des arabischen Kommentars existieren in jemenitischen Handschriften, die vom Autograph abgeschrieben wurden, zum Teil noch zu Lebzeiten des Maimonides. Geschrieben ist das Autograph in einer feinen sefardischen Kursive des 12. Jahrhunderts.

Der Mischnakommentar des Maimonides ist der erste vollständig erhaltene Kommentar zur Mischna, und ein Kommentar, der bleibende Bedeutung behalten hat. Eine Faksimileausgabe erschien 1956–1966 in Copenha­gen in drei Bänden, herausgegeben von R. Edelman und S.D. Sassoon. Der Kommentar ist das Jugendwerk des großen Gelehrten, das er im Alter von 23 Jahren in Spanien begann und als dreißigjähriger, nach einer langen Odyssee auf der Flucht vor fanatischen Moslems über Marokko, in Ägypten 1168 beendete. In der Geniza von Kairo fanden sich zahlreiche Seiten mit Entwürfen des Kommentars. Die Mischna mit dem Kommentar verdrängte schließlich die Handschriften, die nur die Mischna enthielten, indem die Mischna seitdem nur noch mit dem Kommentar des Maimonides weitertradiert wurde, zuerst im arabischen Original und später in der hebräischen Übersetzung. Auch im arabischen Original ist der Mischnatext auf hebräisch. Maimonides hat sich für diesen Kommentar einen besonderen Misch-

natext geschaffen, der eklektisch aus allen Rezensionen auswählt, wobei das Schwergewicht auf der Textüberlieferung liegt, also den Mischnatext der Mischnahandschriften. Sehr stark eingearbeitet ist aber auch der Mischnatext der Handschriften des Babylonischen Talmuds. Maimonides schreibt im Vorwort zu seinem Kommentar, daß es ihm nicht immer möglich war, eine Mischnahandschrift zu finden, so daß er genötigt war, aus dem Kopf zu zitieren. Im Traktat Berakhot ist Schreibung wie Inhalt mehr babylonisch ausgerichtet. Es heißt immer **יֹסֵי**, **רְשָׁאֵי**, **שְׂמָאֵי**, auf der anderen Seite aber **עֲקִיבָה**.

ד

Handschrift Hamburg 156 (mit der hebräischen Übersetzung des Kommentars)

Handschrift Hamburg ist datiert, 1410, und ist hier deshalb unter den zahlreichen Handschriften mit dem hebräischen Kommentar des Maimonides ausgewählt. Sie ist wie die meisten dieser Handschriften in Italien geschrieben. Der eklektische Text der Handschriften mit dem arabischen Kommentar des Maimonides, wurde nun noch einmal in der Zeit, in der der arabische Kommentar ins Hebräische übersetzt wurde, sehr stark verändert und neu geordnet. Diese Übersetzung war eine Gemeinschaftsarbeit von Gelehrten, die im 13. Jahrhundert im christlichen Spanien und der Provence lebten. Sie fanden Handschriften mit einem verkürzten Mischnatext vor und waren so gezwungen, den Mischnatext neu zusammenzustellen. Auch die Übersetzer schreiben in ihrem Vorwort, sie hätten nicht immer Mischnahandschriften zur Verfügung gehabt und seien so gezwungen gewesen, aus dem Kopf zu zitieren.

Die HS Hamburg hat zahlreiche Anmerkungen am Rande mit Varianten, die eingeleitet werden **וְנֹסֵחַ אַחֵר** (»andere Lesart«). Da diese meist auch in anderen Handschriften als Text erscheinen, sind diese Varianten mitgeteilt. An einer Stelle bewertet der Abschreiber auch die verschiedenen Varianten (s. 3,1).

1

Erstdruck der Mischna, Neapel 1492 (mit hebräischem Kommentar)

Der Erstdruck ist eine Wiedergabe des Mischnatextes mit dem ins Hebräische übersetzten Kommentar des Maimonides. Der Erstdruck hat die Mischnajot-Zählung der Handschriften mit dem hebräischen Maimonides-Kommentar übernommen, wobei einfach die Abschnitte durchnummeriert wurden, wie sie sich durch die Kommentierung ergeben. Überall, wo der Kommentar des Maimonides einsetzt, ist auch eine Mischna zuende und eine neue beginnt. Dieser Text, die Mischna mit dem hebräischen Maimonides-Kommentar, ist nun die Vorlage für den Setzer des Erstdruckes gewesen. Gerade dieser Text stellt aber die größte Vermischung aller Textüberlieferungen dar und ist am wenigsten geeignet, den Text einer ursprünglichen Rezension zu repräsentieren. Zusätzlich ist der Erstdruck nicht besonders sorgfältig ausgeführt worden. Er enthält zahlreiche ausgesprochene Druckfehler, manchmal bis zur Unverständlichkeit des Textes. Auf Grund dieser Situation haben die folgenden Drucke, die von Bombergi in Venedig im Zusammenhang ihrer Talmudausgabe vorgenommen wurden, den Text verbessert, und zwar durchgehend nach den Talmudausgaben, also der babylonischen Version. So weisen die Mischnadrucke ab Venedig 1520, und besonders nach dem dritten Venediger Druck des christlichen Druckers Justiniani von 1546, einen mehr oder weniger babylonischen Typus auf.

Mischna, wie sie sich im Talmud Jerushalmi findet

⋈

Erstdruck des Jerushalmi Venedig 1523

Der Erstdruck des Jerushalmi ist von der einzigen vollständigen Handschrift des Jerushalmi, HS Leiden, Scal. no. 3, abgedruckt. Es finden sich lediglich, was den Text der Mischna betrifft, Schreibvarianten, wie Plene- oder Defektivschreibung und ähnliches, die in beiden hier vorliegenden Ausgaben nicht berücksichtigt werden. Die einzige Ausnahme ist die Schreibung **ימא** im Druck gegenüber **ימי** in der Handschrift. Aus diesem Grund genügt es, hier nur die Varianten des Erstdruckes zu berücksichtigen.

Der Jerushalmi hat ursprünglich, wie auf Grund der erhaltenen Genizafragmente zu schließen ist, nur die Gemara, nicht aber die Mischna eingeschlossen. Die heute vorfindlichen – sehr kurzen – Piskaot und die vollständige Mischna am Anfang der Kapitel sind später eingetragen worden. Die in der Handschrift Leiden beigegebene Mischna am Anfang eines jeden Kapitels enthält einen Mischnatext, der entweder direkt von der Handschrift Parma abgeschrieben worden ist, oder von einer HS Parma sehr verwandten Handschrift. In den meisten Abweichungen stimmen beide Handschriften überein. Es lässt sich aber im Jerushalmi auch hin und wieder eine Beeinflussung von babylonischen Texten feststellen, stärker als das in HS Parma der Fall ist. Handschrift Leiden ist datiert, 1289.

י

Jerushalmi Handschrift Vatikan 133

Handschrift Vatikan 133 des Jerushalmi ist eine der wenigen Handschriften, die Teile des Jerushalmi enthalten, Masekhet Sota und das meiste der Ordnung Seraim. Leider ist die Handschrift von jemandem abgeschrieben worden, der streckenweise nicht verstand, was er abschrieb. So gibt es Partien, die, wie sie geschrieben sind, unverständlich sind. Das trifft auch für den Mischnatext zu, allerdings in geringerem Umfang. An Mischnatext enthält Handschrift Vatikan nur die beiden ersten Kapitel. Ab Kapitel 3 finden sich nur einige Piskaot, die aus einem oder wenigen Worten bestehen, wie auch im Gemara-Text der Handschrift Leiden oder des Erstdrucks. Der Text des Kapitel 1 findet sich nur in Piskaot, überschrieben mit 'מתני'. Bis auf die letzte Halacha ist der Text vollständig. Im zweiten Kapitel ist der Text der Mischna als Block an den Anfang des Kapitels gestellt.

Die Mischna in den Talmudtexten

ת

Erstdruck Venedig 1520

Der Talmud wurde zum ersten mal vollständig von dem christlichen Verleger Daniel Bombergi aus Antwerpen in Venedig mit Erlaubnis der zuständigen Behörden zwischen 1520 und 1523 gedruckt, obwohl noch ein Bann

des Papstes aus dem Jahr 1515 gegen den Talmud bestand. Zuvor waren einzelne Traktate von Juden illegal in Spanien, Marokko und Italien gedruckt worden, aber nicht der gesamte Talmud. Der Gesamterstdruck wurde für die Geschichte der Taludrucke ausschlaggebend, haben sich doch alle weiteren Angaben an das durch ihn gegebene Muster gehalten: Der Talmud einschließlich der Mischna in der Mitte einer Seite, Am Innenrand der Kommentar Raschis, und am Außenrand die Tosafisten, Schüler und Nachkommen Raschis. Mit der Seitenzählung wurden nur die recto Seiten versehen. Diese Zählung blieb mehr oder weniger gleich in allen Talmudausgaben bis auf den heutigen Tag, so dass der Talmud danach zitiert wird und zitiert werden kann, egal, welche Ausgabe man benutzt. Die Mischna ist in Unterabschnitten innerhalb der Gemara angeordnet, im Gegensatz zu manchen Talmudhandschriften, die den Mischnatext geschlossen an den Anfang eines jeden Kapitels gestellt haben. Im Erstdruck sind einige Partien der Mischna doppelt vorhanden, am Ende eines Mischnateils und dann wieder am Anfang des nächsten Mischnateils. Da diese Text nicht unbedingt identisch sind, sind diese Doppelungen im Apparat mitgeteilt.

Der Text des Talmuderstdrucks ist zwar auch nur ein Mischtext, aber in Schreibung und Inhalt gehört er zweifellos der babylonischen Version an. Es heißt immer **יוסי, עקיבא, שמאי, רשאי**.

ל

Handschrift Florenz 7

Handschrift Florenz gehört zu den ältesten Talmudhandschriften und hebräischen Handschriften überhaupt, sie wurde 1174 geschrieben, wahrscheinlich in Italien. Es gibt im Ganzen 3 Talmudhandschriften aus Florenz, die alle aus derselben Zeit stammen. Zumindest eine davon war früh in christlichem Besitz, denn sie hat an allen für Christen relevanten Stellen am Rand eine lateinische Übersetzung wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert. Diese Stellen wurden in der Folgezeit in den antitalmudischen Debatten und in der Literatur benutzt. In der Schreibung ist die Handschrift konsequent babylonisch. Inhaltlich hat sie einen Teil der Erweiterung in Kapitel 6,6 wie die Talmudhandschrift Oxford und das Genizafragment g60.

ך

Handschrift Paris 671,4

Orientalische Schrift des 15. Jahrhunderts. Die Mischna steht am Anfang eines Kapitels. Die einzelnen Mischnajot sind mit hebräischen Buchstaben durchnummeriert. Die Nummerierung der Mischna entspricht der der Mischnahandschriften und nicht der des Mischnadrucks. Die Schreibung ist bis auf den Namen עקיבה babylonisch.

ח

Handschrift Oxford 366

Sefardisch, 13. Jahrhunderts. Mit Handschrift Florenz und Genizafragment g60 hat die Handschrift die Erweiterung in Kapitel 6,6. Die Schreibung ist bis auf den Namen Akiba, der einmal עקיבא, zum anderen עקיבה geschrieben wird, babylonisch.

Beschreibung der Genizafragmente

g1

Cambridge TS E 2,2. Sussmann Nr. 1765. Bikkurim 3,3 bis Berakhot 8,6. Berakhot folgt nach Bikkurim ohne besondere Überschrift.

Papier. Die Schrift ist eine etwas abgerundete Quadratschrift mit einzelnen kursiven Zügen, wahrscheinlich Eretz Israel, des 12. oder 13. Jahrhunderts. Sechs zusammenhängende Blatt, darunter zwei Doppelblatt, eins davon an den unteren Rändern stärker beschädigt und auch sonst durch Wasserschäden teilweise schlecht oder gar nicht lesbar. Der Rest ist im Ganzen verhältnismäßig gut erhalten. Das Fragment ist das längste Einzelfragment des Traktates Berakhot und enthält fast den ganzen Traktat.

Die Kapitelüberschriften sind in Arabisch oder werden mit Buchstaben bezeichnet. Sie lauten folgendermaßen: ח' פרק תאני, תאלת, ראבע, ה', סאדם, סאבע, סאבע. Die einzelnen Mischnajot sind durch Lücken im Text voneinander getrennt. Auf einigen Seiten ist die Mischnazählung am Rand angegeben.

In der Schreibung ist das Fragment ein Mischtext. Es heißt immer ,שמאי, 'וסי, aber andererseits immer עקיבה. Es gibt mehrfach auch die Lesart רשיי, meist aber רשאי. Es findet sich die altertümliche Form כיצד für כאיזה צד. Das אכילת פסחים in 1.1 ist wie in den älteren Texten vorhanden. Einmal findet sich die altertümliche Form אדן statt אדם, und zwar an derselben Stelle wie in HS Kaufmann, Mischna 1,3. Im allgemeinen ist zu sagen, dass die Varianten gegenüber HS Kaufmann gering sind.

g2

Das Fragment besteht aus Seiten, die sich in drei verschiedenen Abteilungen von Cambridge befinden:

TS E2,8 Berakhot 2,2–3,3; 4,5 bis Ende. Sussmann Nr. 1771.

TS Misc. 25,100 Berakhot 1,3–2,2. Sussmann Nr. 2914.

Ts NS 329,663 Berakhot 3,3–4,5. Sussmann Nr. 1765.

Papier. Die Schrift ähnlich wie G1, aus derselben Zeit und demselben Ort. Das Fragment ist teilweise tiberianisch vokalisiert. Zusammen enthalten die Seiten fast den ganzen Traktat von 1,3 bis zum Ende. Damit ist dieses Fragment das längste zum Traktat Berakhot. Es folgt der Traktat Pea ohne besondere Überschrift. Die Kapitelüberschriften lauten פרק ב' etc. Bei den Kapiteln 7 bis 9 ist die Kapitelzahl weggelassen und es steht dort nur פרק. Die Mischnajotangaben sind mit hebräischen Buchstaben durchnummeriert. Die Zählung entspricht nicht der in HS Kaufmann. Die Schlussnotiz am Ende des Traktates lautet כמלת מסכת. Es folgt der Traktat Pea.

In der palästinischen Schreibung ist das Fragment uneinheitlich, immer heißt es שמאי und עקיבה, zweimal 'וסי und einmal יוסה, normalerweise רשאי, aber einmal auch רשיי. Die alte Mischnäüberlieferung אכילת פסחים ist vorhanden.

g3

Das Fragment besteht aus vier Teilen, die in drei unterschiedlichen Bibliotheken sich befinden. Diese sind:

New York ENA 1487,47 Berakhot 2,1–3. Sussmann Nr. 1765.

Cambridge TS AS 75,57 Berakhot 1,3–2,1. Sussmann Nr. 4129.

Cambridge TS AS 75,75 Berakhot 4,6–5,3. Sussmann Nr. 1765.

Jerusalem Nationalbibliothek 577,6,44 Berakhot 5,3–6,1. Sussmann Nr. 7698.

Papier. Ähnliche Schrift wie in G1 und G2. Das Jerusalemer Fragment ist sehr beschädigt. Von allen Fragmenten gibt es nur je eine Blatt. Von den Kapitelüberschriften sind die zum 2., 5. und 6. Kapitel vorhanden: פרק שני etc.. Die Mischnajot sind durch Lücken oder Abschnitte gekennzeichnet. Sie sind nicht durchnummeriert.

In dem im Jerusalemer Fragment vorhandenem Text gibt es nur 2 Varianten: רשאי statt רשיי und ואם statt ואם. So ist das Jerusalemer Fragment nicht im Apparat aufgenommen worden, weil die Lücken den vorhandenen Text bei weitem übersteigen. Die anderen Seiten sind recht vollständig und lesbar.

Die Schreibung ist meist babylonisch orientiert (שמאי, רשאי, יוסי, עקיבא), aber auch die alte palästinische Kurzform אליעזר statt ליעזר. Aus den wenigen anderen Varianten lässt sich nicht feststellen, ob der Text der babylonischen oder palästinischen Version entspricht.

g4

Das Fragment besteht aus einem längeren Teil und einem kürzeren:

Oxford heb d 19,1–5 Berakhot 4,7 bis Ende. Sussmann Nr. 779.

Cambridge TS E 1,5 Berakhot 2,5–3,1; 4,2–7. Sussmann Nr. 1631.

Pergament. Palästinische Schrift wahrscheinlich des 11. Jahrhunderts. Durchgehend supralinear vokalisiert. Die Kapitelüberschriften entsprechen den alten Mischnafragmenten. Zum Beispiel: הנה פירקא ח' הילכתא י' פירקא ט', Ende des Kapitels X, das Y Halachot (Mischnajot) enthält, es beginnt Kapitel Z. Manche Seiten sind sehr gut lesbar, manche weniger. Wasserflecken machen das Lesen schwierig, besonders an den Rändern. Die Mischnajot sind mit hebräischen Buchstaben durchnummeriert. Die Zählung entspricht in großen Teilen der Zählung der HS Kaufmann. Die Traktatunterschrift lautet הנה פירקא ט' הילכתא ו' חסילת ברכות פירק' תשעה Es folgt: פיאה פירקא קדמאה. Vom Cambridger Fragment ist nur der untere Teil erhalten und der auch nur sehr fragmentarisch.

Die Schreibung ist vorwiegend palästinisch (עקיבה, שמי, יוסה, רשיי) mit wenigen Ausnahmen. Einmal findet sich die antike Schreibung כאיזה צד für כיצד.

g5

Das Fragment besteht aus zwei Teilen:

Cambridge TS E 1,2 Berakhot 1,1–3,1. Sussmann Nr. 1628.

Cambridge TS E 2,4 unter innere Ecke. Sussmann Nr. 1767.

Pergament. Beide Teile waren ursprünglich ein Doppelblatt, das so durchgerissen wurde, das ein kurzer Teil unten bei der ersten Seite verblieben ist. Die vollständige Seite enthält Teile von Pea, die zerrissene Seite Berakhot.

Die Schrift ist palästinische Quadratschrift des 11. oder 12. Jahrhunderts. Unvokalisiert. Das Berakhot Fragment ist der Anfang der Handschrift mit folgendem Text: בשם יי אתחיל סידרא קדמיא זרעים ((בר)) כות פרקא קדמיא. Die Kapitelüberschriften sind ähnlich wie im Genizafragment G4, zum Beispiel: ((פרקא ב)) ה. Die Mischnajot sind mit hebräischen Buchstaben durchnummeriert. Die Einteilung weicht von HS Kaufmann ab.

Die Schreibung ist meist palästinisch (יוסה, שמי, רשיי). רשאי kommt neben רשאי vor.

g6

Das Fragment besteht aus drei Teilen:

Cambridge TS AS 81.56 Berakhot 2,8–5,1. Sussmann Nr. 4927.

Cambridge TS AS 81.69 Berakhot 1,3–2,5. Sussmann Nr. 4937.

Cambridge TS E 2,10 Berakhot 5,1 bis Ende. Sussmann Nr. 1773. Papier. Leicht abgerundete Quadratschrift des 13. Jahrhunderts. Das Fragment besteht aus 5 Blatt und einem Doppelblatt. Alle Seiten sind nicht vollständig, teilweise mit Textverlust. Die Kapitelüberschriften, so weit erhalten, haben nur das Wort פרק ohne Kapitelzahl. Auch die Mischnajot sind nicht mit Buchstaben nummeriert, sondern nur durch Lücken voneinander getrennt. Einige Worte und auch Zeilen sind tiberianische vokalisiert. Die Schlussbemerkung lautet סליק פירקא ומסכתא es folgt פיאה.

In der Schreibung wechselt das Fragment zwischen palästinischer und babylonischer Schreibweise.

g7

Cambridge TS F 6,8. Berakhot 3,5–6,1. Sussmann Nr. 2495. Pergament. 1 Blatt, zweikolumnig, tiberianisch vokalisiert, Quadratschrift, Ägypten? Mit einem verzierten Rand aus Worten umgeben, die Übersetzungen ins Arabische enthalten. Die Kapitelüberschriften lauten 'פרק ד' etc. Die Mischnajot sind mit Buchstaben nummeriert. Die Einteilung entspricht ungefähr der von HS Kaufmann.

Es gibt nicht sehr viele Varianten gegenüber HS Kaufmann.

g8

Paris AIU IIIa,13 Berakhot 9,4 bis Ende. Sussmann 8068. Papier, 3 Blatt. Das meiste gehört zum Traktat Pea. Die Mischnajot sind durch Lücken und großgeschriebenen Anfangsbuchstaben der jeweiligen Mischna voneinander getrennt. Schlusstext des Traktates Berakhot: סדר משניות ממסכת ברכות שבה לאל רוכב עברות ה'ז'ק' Angesichts des kurzen Textes ist zur Schreibung nichts zu sagen.

g9

Genf MS 63 Berakhot 8,8–9,5. Sussmann 8773. Pergament. Quadratschrift des 13. oder 14. Jahrhunderts. Herkunft unsicher. Es folgt Traktat Hullin. Trotz seiner verhältnismäßigen Länge enthält das Fragment kaum Varianten gegenüber HS Kaufmann.

g10

New York ENA 2182,1–19 Berakhot 5,1–7,5. Sussmann 6492. Papier. Für Berakhot kommen zwei Blatt in Frage. Beide sind stärker beschädigt.

Das Fragment weist keine besonderen Merkmale oder Varianten auf.

g11

Das Fragment setzt sich aus vier verschiedenen Stücken zusammen, die sich in Oxford, New York und Cambridge befinden:

Oxford heb d 76.26 Berakhot 1,1–3. Sussmann 1012

Cambridge TS NS 175.49 Berakhot 4,4–6,2. Sussmann 3062

Cambridge TS AS Berakhot 9,1–5. Sussmann 5496

New York ENA 2098.4–5 Berakhot 2,5–4,4; 7,3–9,1. Sussmann 6461

Alle Fragmente bestehen aus einem Blatt bis auf das New Yorker Fragment, das zwei Blatt hat. Alle außer dem Oxforder Fragment sind nur halbe Seiten, oberer oder unterer Teil.

Die Schrift ist eine abgerundete Quadratschrift mit kursiven Elementen, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert und in Ägypten geschrieben.

Das Oxforder Fragment enthält auf der ersten Seite Schreibübungen und anderes, sowie den Namen des Schreibers. Berakhot beginnt auf der Rückseite.

Die Schreibweise ist durchgehend babylonisch (עקיבא, יוסי, שמאי, רשאי).

g12

Cambridge TS NS 306.163 Berakhot 8,2–9,4. Sussmann 3305

Papier. Abgerundete Quadratschrift, wahrscheinlich Ägypten, 13. oder 14. Jahrhundert. Ein Blatt, in der Mitte beschädigt.

In der Schreibung wahrscheinlich babylonisch, als Kennzeichen dafür mag die Schreibung שמאי dienen. Einmal kommt die altertümliche Form כאיזה כצ für כיצד vor,

g13

Das Fragment setzt sich aus 4 einzelnen Blatt zusammen:

Cambridge Or 1080.2.25 Berakhot 8,2–5. Sussmann 1574

Cambridge TS AS 81.34 Berakhot 9,1–3. Sussmann 4912

Cambridge TS AS 96.119 Berakhot 7,5; 8,2. Sussmann 5732

Cambridge TS NS 329.867 Berakhot 1,1–5. Sussmann 3913

Fragment Or 1080 ist einigermaßen gut erhalten. Die anderen Fragmente sind stark beschädigt. Fragment AS 96:119 enthält nur je eine Zeile, die keine Varianten aufweisen. Ebenso weist das Fragment AS 81.36 keine Varianten auf.

Die Schrift ist eine schöne palästinische Quadratschrift, wahrscheinlich des 12. oder 13. Jahrhundert. Das Fragment ist durchgehend tiberianisch vokalisiert. Die Schreibweise ist babylonisch.

g14

Das Fragment besteht aus drei Nummern:

London Or 5558 J/1–4 Berakhot 1,2–5; 5,5–6,4. Sussmann 1174

Cambridge TS NS 32.39 6,5–7,3. Sussmann 2964

Cambridge TS NS 111.61 7.3–8; 9,5. Sussmann 2995

Papier. Ägyptische rabbinische Schrift des 12. oder 13. Jahrhunderts. Die Kapitelüberschrift des 7. Kapitels lautet: פֶּרֶק א׳. Die Mischnajot sind mit Buchstaben nummeriert. Die Schlussinschrift liest: חֲסֵלַת מִסְכַּת בְּרֵכוֹת פֶּרֶק י׳ תִּשְׁעִי. Wahrscheinlich hat das Fragment nur den Traktat Berakhot enthalten, denn die Rückseite des letzten Blatts ist leer. In der Schreibung ist das Fragment eher palästinisch.

g15

Cambridge TS AS 75.109 Berakhot 9,2–5. Sussmann 4177

Papier, 2 Doppelblatt. Zwei Seiten enthalten den Text von Berakhot, eine den Text von Pea und eine ist leer. Quadratschrift des 13. oder 14. Jahrhunderts. Im Peaabschnitt gibt es eine Kapitelüberschrift: פֶּרֶק ב׳. Die Mischnajot sind mit Buchstaben durchnummeriert. Die Zählung entspricht der Handschrift Kaufmann. Die Schreibung ist palästinisch.

g16

Cambridge TS AS 77.3 Berakhot 1,5–2,3; 4,1–7. Sussmann 4366

Papier. Ein Doppelblatt. Abgerundete Quadratschrift, wahrscheinlich ägyptisch, 12. oder 13. Jahrhundert. In der einzig vorkommenden Kapitelüberschrift heißt es nur פֶּרֶק ohne Kapitelangabe. Die Mischnajot sind durch Lücken abgetrennt, ohne Buchstaben-zählung.

Bei dem geringen Text und den wenigen Varianten ist es schwer etwas über die Schreibweise zu sagen. Es heißt einmal יוֹסִי. Es findet sich die altertümliche Form הָרִי אֲנִי statt הָרִי אֲנִי.

g17

Cambridge TS AS 81.54 Berakhot 2,1–5; 4,2–6. Sussmann 4925

Papier. Die Ränder sind mit arabischem Text in arabischen Buchstaben beschrieben. Die Schrift ist rabbinisch ägyptisch, wahrscheinlich aus dem

13. Jahrhundert. Teilweise tiberianisch vokalisiert. und zwar mischnajotweise. Die Mischnajot sind mit Buchstaben durchnummeriert. Die Zählung entspricht der Handschrift Kaufmann.

In der Schreibung ist das Fragment uneinheitlich. Neben עקיבה erscheint רשאי, יוסי. Keine auffallenden Varianten vorhanden.

G18

Cambridge TS E 1.4 Berakhot 2,1–5,1. Sussmann 1630

Pergament. Ein Blatt mit 2 Kolumnen, wovon von der einen Kolumne nur Reste vorhanden sind und die andere Kolumne in der Mitte auch stark beschädigt ist. Die Schrift ist palästinisch quadrat, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert. Die einzige vorhandene Kapitelüberschrift lautet פרק ד'. Die Mischnajot sind mit Buchstaben durchnummeriert. Die Zählung entspricht der der HS Kaufmann. Die Schreibweise ist palästinisch.

g19

Das Fragment hat zwei Doppelblatt:

Cambridge TS E 2.3 Berakhot 1,1–2; 7,3–8,3. Sussmann 1766

Cambridge TS E 2.7 Berakhot 1,2–5; 6,43–7,3. Sussmann 1770 Papier. Die Schrift ist abgerundet Quadratisch, wahrscheinlich ägyptisch, des 14. Jahrhunderts. Die Traktatüberschrift lautet בשם יי אל עולם מסכת ברכות. Kapitelüberschriften: פרק שמיני. Die einzelnen Mischnajot sind durch Lücken mit drei Punkten, manchmal doppelt, getrennt. Zur Schreibung gibt es ein interessantes Phänomen. Zweimal steht im Text עקיבא. Dies wurde jeweils durchgestrichen und mit עקיבה überschrieben. Ansonsten heißt es רשאי, שמאי, דמאי und יוסי, also die babylonische Schreibweise.

G20

Das Fragment hat drei Blatt, jeweils aus unterschiedlichen Abteilungen der Genizasammlung in Cambridge:

Cambridge TS AS 75.91 Berakhot 2,8–3,5. Sussmann 4160

Cambridge TS E 2.9 Berakhot 3,5–4,4. Sussmann 1772

Cambridge TS NS 329.458 Berakhot 6,3–7. Sussmann 3653

Papier. Abgerundete Quadratschrift, wahrscheinlich des 13. oder 14. Jahr-

hunderts, ägyptisch. Das Fragment NS ist in anderer Schrift geschrieben, von einer nicht professionellen Hand. Obwohl es dieselbe Größe und dieselbe Zeilenanzahl aufweist, hat es wahrscheinlich nicht zu den ersten beiden Blatt gehört, sondern zu einer anderen Handschrift. Das geht auch aus der verschiedenen Schreibweise der Seiten hervor. In den ersten beiden Blatt findet sich für אומר immer die merkwürdige Schreibweise אומיר. Im letzten Blatt immer אומר und einmal abgekürzt או.

Die einzige vorhandene Kapitelüberschriften lautet: פרק שלישי (im ersten Teil). Die Mischnajot sind mit Buchstaben durchnummeriert, so auch im letzten Blatt. Die Einteilung entspricht der der HS Kaufmann. Auf dem letzten Blatt findet sich einmal statt יהודה der Tannait יהושוע.

g21

Das Fragment besteht aus drei Blatt, zwei in der Additional Series der Genizafragmente von Cambridge und eins in der E-Box 2:

Cambridge TS AS 77.73 Berakhot 1,2–2,1. Sussmann 4402

Cambridge TS AS 77.2 Berakhot 3,3–5. Sussmann 4365

Cambridge TS E 2.11 Berakhot 6,3–7,1. Sussmann 1774

Papier. Die beiden Blatt Additional Series sind sehr beschädigt. Die Kapitelüberschriften bestehen nur aus der Angabe פרק ohne Kapitelzahl. Die Mischnajot sind durch besonders verzierte Buchstaben nummeriert. Die Unterteilung entspricht der in HS Kaufmann. Eine genauere Einordnung des Fragments ist aufgrund der wenigen Varianten nicht möglich.

G22

Das Fragment besteht aus einem Blatt, das unten ausgerissen ist. Dieses Stück findet sich aber an anderer Stelle, so dass das Fragment jetzt aus zwei Nummern besteht, die aber ursprünglich nur ein Blatt sind:

Cambridge TS F 6.9 Berakhot 1,1–2,5. Sussmann 2496

Cambridge TS AS 81.102. Sussmann 4965

Pergament. Quadratschrift des 12. oder 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich Palästina. Durchgehend tiberianisch vokalisiert. Die Überschrift lautet סדר זרעים, die vorhandene Kapitelüberschrift: פרק ב'. Die Mischnajot sind auf der ersten Seite mit einem Kringel im Text und der Nummer am Rand

gekennzeichnet. Auf der zweiten Seite finden sich die Nummerierung mit Buchstaben im Text. Die Aufteilung entspricht nicht ganz der der HS Kaufmann.

In der Schreibung ist das Fragment ein Mischtext mit palästinischer und babylonischer Tradition.

G23

Cambridge TS F 6.10 Berakhot 1,1–4. Sussmann 2497

Pergament. 1 Blatt. Quadratschrift des 12. oder 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich palästinisch. Die Vorderseite ist leer. Der Traktat beginnt auf der Rückseite. Die Überschrift: סדר זרעים. Die Mischnajot sind durch Buchstaben nummeriert. Die Einteilung entspricht HS Kaufmann. Aufgrund des kurzen Textes und der wenigen Varianten ist eine endgültige Zuordnung nicht möglich. Wahrscheinlich handelt es sich aber um palästinische Schreibweise, einmal kommt שמי vor.

G 24

Cambridge TS F 14.50[B] Berakhot 1,3–5. Sussmann 2636

Papier. Ein Blatt. Abgerundete Quadratschrift, Ägypten? 13. Jahrhundert. Babylonische Schreibweise.

G25

Cambridge TS NS 329.463 Berakhot 6,5–7,5. Sussmann 3657

Ein weiteres dazu gehöriges Fragment, Mosseri VI 137 A, habe ich nicht gesehen. Das Cambridge Fragment besteht aus einer Seite. Rabbinisch-ägyptische Schrift des 13. Jahrhunderts. Die vorhandene Kapitelüberschrift liest פרק ז'. Die Mischnajot sind mit Buchstaben durchnummeriert. Die Einteilung entspricht mit einer Ausnahme HS Kaufmann.

In der Schreibung ist das Fragment uneinheitlich. Einerseits findet sich עקיבה, יוסה, andererseits שמאי, רשאי, דמאי.

G26

New York ENA 2068.31 Berakhot 5,1–3. Sussmann 6322

Papier. Ägyptisch rabbinische Schrift des 13. oder 14. Jahrhunderts, tiberi-

anisch vokalisiert. Die vorhandene Kapitelüberschrift lautet פרק ohne Kapitelangabe. Die Mischnajot sind mit Buchstaben durchnummeriert. In der Schreibung kommt einmal עקיבה vor. Sonst weist das kurze Fragment nur eine Variante auf: ואפילו statt אפילו. Das Fragment wird deshalb im Variantenapparat nicht angezeigt.

g27

Das Fragment besteht aus drei Nummern, die sich in New York und Cambridge befinden:

New York ENA 3417.6 Berakhot 7,4–8,6. Sussmann 6703

Cambridge TS AS 200.345 Berakhot 5,1–5. Sussmann 5821

Cambridge TS NS 329.160 Berakhot 1,3–2,1. Sussmann 3432 Papier. Alle drei Seiten sind fragmentarisch. Die erhaltene Kapitelüberschrift liest ב' סל' פרק. Die Mischnajot sind mit Buchstaben nummeriert. Soweit erkennbar entspricht die Einteilung HS Kaufmann.

Die Schreibweise ist palästinisch (עקיבה, שמי).

g28

New York ENA 3667.7 Berakhot 2,6–7; 3,1–2. Sussmann 6758

Papier. Ein oberes halbes Blatt. Quadratschrift des 14. oder 15. Jahrhunderts. Tiberianisch vokalisiert. Angesichts der Kürze des Fragments gibt es keine Besonderheiten, aus denen Schlüsse zur Zugehörigkeit zu ziehen wären.

G29

Cambridge TS AS 75.7 Berakhot 1,2–3. Sussmann 4087

Papier. Ein Blatt, Der Text findet sich auf der Rückseite, die Vorderseite ist mit zahlreichen Einträgen angefüllt, die nicht zur Mischna gehören. Quadratschrift des 14. Jahrhunderts. Aufgrund des geringen Textumfangs ist keine Zuordnung möglich.

G30

Cambridge TS E 1.3 Berakhot 2,6–3,4. Sussmann 1629

Pergament, ein schmaler längerer Pergamentstreifen. Palästinische abgerundete Quadratschrift des 12. Jahrhunderts. Die erhaltene Kapitelüberschrift

lautet פֶּרֶק ג'. Die Mischnajot sind mit Buchstaben durchnummeriert. Die Nummerierung entspricht HS Kaufmann. In dem kurzen Stück sind keine Besonderheiten auffällig.

g31

Cambridge TS AS 80.183 Berakhot 6,2–5; 7,1–3. Sussmann 4885
Wahrscheinlich Pergament. Erhalten ist ein kleiner Teil aus der Mitte einer Seite. Die Schrift ist palästinisch quadrat des 11. oder 12. Jahrhunderts. Nur eine Variante findet sich in dem kurzen Stück: ((הוא)) ברוך statt ברכו, was auf Zugehörigkeit zur babylonischen Version schließen läßt. Das Fragment wird nicht im Variantenapparat aufgeführt.

G32

Cambridge TS AS 81.31 Berakhot 9,5. Sussmann 4909
Wahrscheinlich Pergament. Ein Stück aus einer Seite, 5 Zeilen mit wenigen Worten. Palästinische Quadratschrift des 11. oder 12. Jahrhunderts. Das Fragment enthält eine Variante. Die alte palästinische Schreibweise אֲדָן für אֲדָם.

G34

Cambridge TS AS 81.149; 150 Berakhot 4,2–6,8. Sussmann 5002 und 5006
Wahrscheinlich Pergament. Ein Blatt aus zwei Kolumnen, 149 und 150 ergänzen sich. Das Fragment ist sehr beschädigt. Palästinische Quadratschrift des 11. 12. Jahrhunderts.

Wahrscheinlich palästinische Schreibweise, einmal kommt שְׁמִי vor. Ebenso findet sich die palästinische Kurzform לעזר für אלעזר und die alte palästinische Form אֲדָן für אֲדָם.

G35

Cambridge TS F 6.8 Berakhot 3,5–6,1. Sussmann 2495
Pergament. 1 Blatt zweiseitig. Quadratschrift des 13. oder 14. Jahrhunderts, vielleicht Ägypten. Der Text ist von einer feinen Zickzackschrift umrandet, die zum Teil eine arabische Übersetzung einiger Worte enthält. Kapitelanfänge: פֶּרֶק und danach die Kapitelzahl. Die Mischnajot werden mit Buch-

staben bezeichnet, entsprechen nicht immer der HS Kaufmann. Es überwiegt die babylonische Schreibung.

e36

Das Fragment besteht aus zwei Teilen in Cambridge und Jerusalem:

Jerusalem 577.4.11 Berakhot 3,1–5. Sussmann 7659

Cambridge TS AS 75.52 Berakhot 2,2–3,2. Sussmann 4124

Papier. Rabbinische Schrift des 14. oder 15. Jahrhundert. Ägypten? Die erhaltene Kapitelüberschrift liest פֶּרֶק ג' Die Mischnajot sind mit Buchstaben nummeriert. Die Einteilung entspricht nur zum Teil HS Kaufmann. Die Schreibung ist palästinisch.

G37

Cambridge Misc. 11.148 Berakhot 1,1–2. Sussmann 2853

Papier. Ein Blatt. Die Vorderseite enthält allerlei nicht zur Mischna gehörenden Aufschriften. Auf der Rückseite beginnt der Traktat Berakhot. Ägyptische Kursive des 13. Jahrhunderts. Die Mischnajot sind durch Lücken getrennt. Statt אֲלֵעֶזֶר findet sich zweimal die alte palästinische Kurzform לֵעֶזֶר.

g38

Cambridge TS NS 329.187 Berakhot 1,1–4. Sussmann 3449

Papier. Ein Blatt dessen obere Ecke fehlt. Die Schrift ist palästinisch quadrat des 12. Jahrhunderts. Die Mischnajot sind mit Buchstaben gekennzeichnet. Die Einteilung entspricht HS Kaufmann. Aus den wenigen Varianten ist keine Einordnung möglich.

g39

Cambridge TS NS 230.80 Berakhot 7,2–5. Sussmann 3167

Papier. Ein Blatt, beschädigt Die Schrift ist kursiv ägyptisch des 13. oder 14. Jahrhunderts. Das Fragment enthält zwei Varianten, einmal יוֹסִי, zum anderen fehlt eine Zeile: לְפִי רֹב הַקְהָלָהּ מְבָרְכִין שָׁנָה. Das Fragment wurde nicht in den Variantenapparat aufgenommen

G40

Cambridge TS NS 329.233 und 235 Berakhot 4,1–7; 2,8–3,6 Sussmann 3486 und 3487

Papier. Zwei Blatt, stark beschädigt und schwer lesbar. Rabbinisch ägyptische Schrift des 13. Jahrhunderts.

Einmal findet sich die alte palästinische Kurzform **יודה** für **יהודה**.

G41

Cambridge TS NS 329.348 Berakhot 1,3–25. Sussmann 3595

Papier. 1 Blatt, beschädigt. Ägyptische Kursive des 13. oder 14. Jahrhunderts. Die vorhandene Kapitelüberschrift lautet: **פרק שני**

In der Schreibung ist das Fragment uneinheitlich, Neben **רשי** erscheint **רשא** und **רסי**.

G42

Cambridge TS NS 329.382 Berakhot 9,5. Sussmann 3594

Papier. 1 Blatt, Schluss des Traktates, die Rückseite ist leer. Kursive des 14. oder 15. Jahrhunderts. Die Mischnajotanfänge sind durch einen Großbuchstaben am Anfang gekennzeichnet. Die Aufteilung der Mischnajot entspricht HS Kaufmann. Traktatunterschrift: **סליק פרקא וסליק מסכת בכורות**.

Aufgrund der Geringfügigkeit des Textes lässt sich nichts zur Einordnung des Fragments sagen.

g43

Cambridge TS NS 329.404 Berakhot 1,5–2,2; 5,5–6,6. Sussmann 3619

Papier. Ein Doppelblatt, beschädigt und schwer, wenn überhaupt, zu lesen. Mit Sicherheit lassen sich keine Varianten ausmachen. Das Fragment ist deshalb im Apparat nicht berücksichtigt.

g44

Cambridge TS NS 329.502 Berakhot 5,1.5. Sussmann 3685

Papier. 1 Blatt. Abgerundete Quadratschrift des 14. Jahrhunderts. Ägypten? Die vorhandene Kapitelüberschrift lautet: **פרק ששי**. Die Mischnajot sind durch lange Lücken und Abschnitte voneinander getrennt.

Die Schreibung ist uneinheitlich aber eher palästinisch.

G45

Das Fragment besteht aus zwei Nummern, die sich in Oxford und Cambridge befinden

Oxford heb d 103.9 Berakhot 1,2–3. Sussmann 1035

Cambridge TS AS 81.76. Sussmann 4942

Papier, zwei Blatt. Das Cambridger Fragment ist sehr beschädigt. Die Schrift ist sehr primitiv, vielleicht die Schrift eines Kindes. Vielleicht eine Schreibübung. Eine Zeit- und Ortsbestimmung fällt deshalb schwer. Das Fragment ist tiberianisch vokalisiert.

Die Schreibung ist babylonisch.

G46

Cambridge TS AR 49:60 Berakhot 1,1. Sussmann 2820.

Papier. 1 Blatt. Das Fragment ist unter den Arabica eingeordnet, weil eine Seite arabisch beschrieben ist. Auf der Rückseite findet sich der Anfang des Traktats. Es findet sich keine Variante. Das Fragment wird im Apparat nicht berücksichtigt

g47

Cambridge TS E 1.1 Berakhot 1,1. Sussmann 1627

Pergament. Ein Blatt. Palästinische Quadratschrift des 13. Jahrhunderts. Tiberianisch vokalisiert. Die Vorderseite ist leer. Der Traktat beginnt auf der Rückseite. Überschrift **מסכת ברכות**. Die einzelnen Mischnajot sind durch Lücken getrennt.

Es gibt eine Variante: **ואמרו** statt **אמרו**. **ואכילת פסחים** fehlt. Das Fragment ist im Variantenapparat nicht berücksichtigt.

G48

Cambridge TS E 2,5 Berakhot 1,2–4; 6,4–7,3. Sussmann 1768 Papier. Ein Doppelblatt. Quadratschrift des 13. Jahrhunderts. Die erhaltene Kapitelüberschrift liest **פרק שלישי**. Die Mischnajot sind durch Lücken getrennt.

Die Schreibung scheint babylonisch zu sein. Zweimal heiß es שמאי.

g49

Cambridge TS E 2,6 Berakhot 1,2–5. Sussmann 1769

Papier. Ein Blatt. Abgerundete Quadratschrift des 14. Jahrhunderts. Die Mischnajot sind durch Lücken getrennt.

Die Schreibung scheint babylonisch zu sein. Zweimal heiß es שמאי und immer רשאי

G50

Cambridge TS E 2,6 Berakhot 8,3-Ende. Sussmann 1775

Pergament. Ein Blatt zweikolumnig, wobei jeweils nur eine Kolumne (mit Beschädigungen) vorhanden ist und von der zweiten nur Reste. Palästinische Quadratschrift des 12. Jahrhunderts. Die erhaltene Kapitelüberschrift liest ט' פר'הל' ט' פר', wobei es so aussieht, als sei die Kapitelzahl erst später hinzugesetzt worden. Die Mischnajot sind durch Lücken voneinander getrennt. Im folgenden Traktat Pea sind die Mischnajot durch Buchstaben nummeriert. Einige Worte sind tiberianisch vokalisiert.

Die Schreibung ist gemischt. Es heißt שמאי, andererseits kommen die alten palästinischen Formen יודה und אדן für אדם vor.

g51

Westminster Coll. Talm. 1.71 Berakhot 6,8–7,3. Sussmann 5858

Papier. Ein Blatt. Quadratschrift des 13. Jahrhunderts, tiberianisch vokalisiert. Statt einer Kapitelüberschrift findet sich zwischen dem sechsten und siebten Kapitel der Text ויצא יעקב. Das Fragment scheint in Schreibung und Inhalt zur babylonischen Version zu gehören. Es heißt דמאי. Für כיצד findet sich כי א זה צד.

G52

Das Fragment besteht aus zwei Nummern, die sich in Cambridge und New York befinden.

Cambridge TS E 2,147 Berakhot 1,2–4. Sussmann 1889

New York ENA 1487.62 Berakhot 1,5–2,2. Sussmann 6242
Papier. Zwei Blatt. Ägyptische Kursive des 13. Jahrhunderts. Die vorhandene Kapitelüberschrift liest פֶּרֶק ב'. Die Mischnajot sind durch Buchstaben gekennzeichnet. Die Zählung entspricht nicht HS Kaufmann.

Die Schreibung ist uneinheitlich. Neben רשיי findet sich רשאי und שמאי.

G53

Cambridge TS NS 329.102 Berakhot 1,1–4. Sussmann 3395
Papier. Ein Blatt, beschädigt. Palästinische Quadratschrift des 13. Jahrhunderts. Die Traktatüberschrift lautet מסכת ברכות. Die Mischnajot sind durch Lücken voneinander getrennt. Keine herausragenden Varianten sind zu verzeichnen.

G54

Oxford heb d 63.6–7 Berakhot 2,5–5,1. Sussmann 883
Pergament. Zwei Blatt. Palästinische Quadratschrift des 12. Jahrhunderts, teils tiberianisch vokalisiert.

Das Fragment weist mehrere alte palästinische Lesungen auf: אדן, יודה, לעזר.

G55

St. Petersburg Yevr. II A 559,4 Berakhot 2,2–4,5. Sussmann 8590 Papier, 4 Blatt, beschädigt. Ägyptische Kursive des 12. oder 13. Jahrh. Teilweise vokalisiert. Ein Mischtext mit vorwiegend palästinischer Schreibung.

Talmudfragmente

G60

Cambridge TS F 1.111, Talmud Berakhot 7,1–4. Sussmann 2101 Pergament. Ein Doppelblatt. Palästinische Quadratschrift des 11. Jahrhunderts. Das Kapitel 7 steht geschlossen am Anfang der Gemara nach der Tradition alter Talmudhandschriften. Das sechste Kapitel endet mit: הדרן עלך כאיזה צד. Innerhalb der Gemara ist die Mischna noch einmal vollständig erhalten, überschrieben mit מתני'. So sind die Mischnajot der Hälfte des sechsten Kapitels nach den Teilen der Mischna innerhalb der Gemara wiedergegeben.

Ein Vergleich mit dem Text am Anfang des Kapitels ist nicht möglich, da er in dem kurzen Fragment nicht vorhanden ist. Die Erweiterungen sind in den herkömmlichen Talmudtexten, so im Erstdruck und allen weiteren Drucken bis heute und in der HS Paris als Baraita bezeichnet mit der Einleitung תנו רבנן. Allerdings stehen diese Partien auch in den Talmudhandschriften Florenz und Oxford im Mischnatext.

Als Talmudtext findet sich in der Mischna durchgehend die babylonische Schreibweise. Auch inhaltlich enthält der Mischnatext die babylonische Version.

G61

St. Petersburg Yevr. I 184–186 Talmud Berakhot, an Mischna enthaltend: Kap. 2. Sussmann 8513

Pergament, 20 Seiten, beschädigt. Die Mischna steht am Anfang des Kapitels. Sefardische Quadratschrift des 13./14. Jahrh. Obwohl es sich um ein Talmudfragment handelt, ist die Schreibung meist palästinisch.

G62

St. Petersburg Yevr. II B 871 184–186 Talmud Berakhot an Mischna enthaltend: 2,4–3,6 Sussmann 8705

Pergament. 4 Blatt. Talmud Bavli. Sefardisch des 13. Jahrh. Die Mischna ist vollständig innerhalb der Gemara des 2. Kapitels enthalten. Außerdem ist die Mischna vollständig an den Anfang des Kapitels gestellt (Kapitel 3). Faksimile in Abraham I Katz, Ginze Talmud Babli, Jerusalem 1975,

G63

Bologne Archivio die Stato Fr Ebr 559 Talmud Bavli, enthält an Mischna Kap. 2, dem Kapitel vorangestellt. Sussmann 313

Pergament, 2 Blatt, beschädigt. Aschkenasisch, 14. Jahrh. In der Schreibung eher palästinisch.

Weitere Fragmente, die Mischna enthalten sollen, die ich aber nicht in den mir zur Verfügung gestellten Photostaten finden konnte oder die als Ganzes nicht auffindbar waren, sind:

Colmar G1502. Talmud, Kap. 4 und 5, jeweils am Anfang des Kapitels.

Sussmann 8429

Wien, Nationalbibliothek, hebr. Fragment C 25 Talmud, Kapitel 5, am Anfang des Kapitels Sussmann 92

Mosseri VI 124, 137 und 192. Mischna, Sussmann 8309, 8318 und 8362.

Schlussbetrachtungen

Die Frage ist, was trägt Ausgabe 1 zu Ausgabe 2 bei. Mit anderen Worten, bereichern die Varianten der zusätzlichen Texte des Bavli und des Jerusalmi sowie die Texte mit dem Kommentar des Maimonides unser Wissen über den ursprünglichen Text des Traktates Berakhot. Hinzu kommt die Frage nach den Genizafragmenten.

Das Ergebnis für den Traktat Berakhot ist nicht unbedingt richtungsweisend für andere Traktate. In jedem Falle müsste jeder Traktat in dieser Hinsicht für sich untersucht werden. Berakhot unterscheidet sich von manchen anderen Traktaten durch die Fülle von Fragmenten und seine Wichtigkeit.

Die Wichtigkeit des Traktats für die Rabbinen wird allein schon dadurch deutlich, dass er an den Anfang der Mischna gestellt ist, obwohl er gar nicht zu der ersten Ordnung gehört. Das besagt, dass der Traktat sehr sorgfältig studiert wurde, Mischnalehrer aller Generationen kommen darin vor und dass man auf den Text und seine Überlieferung besonderen Wert gelegt hat. So gibt es keine wesentlichen Unterschiede in der Überlieferung und die Varianten zwischen der palästinischen und babylonischen Version sind gering und sehr schwer mit Sicherheit auszumachen. In diesem Zusammenhang bieten die zusätzlichen Texte der Ausgabe 1, einschließlich der Genizafragmente wenig Hilfe. Sie unterstützen aber Eigenschaften mancher Texte der Ausgabe 2.

Dies gilt besonders für Varianten der Schreibung, altertümliche palästinische Formen, die besonders in den Handschriften Kaufmann und Cambridge, aber auch Parma, auftauchen. Sie werden durch einige Genizafragmente gestützt. So die Schreibung אָדן für אָדָם, die Kurform ליעזר für אליעזר, יוֹדָה für יהודה, die Schreibweise שמי oder שמיי statt שמאי, רשי statt

רשאי, הודייה für הודאה, פרפריות statt פרפריות and dergleichen. In der zweiten Mischnaausgabe hat nur die HS Kaufmann in 5,4 die Lesung אבטחה, während alle anderen dort aufgeführten Texte הבטחה lesen. אבטחה wird aber von der Mehrzahl der Genizafragment getützt. Die alte Form כאי צד statt כיצד, ist in den vollständigen Mischnahandschriften nicht überliefert, wohl aber in 5 Genizafragment, 4 Mischna- und einer Talmudhandschrift. Ebenso findet sich die Formulierung אשר ברא statt שברא nur in einigen Genizafragmenten, nicht aber in den vollständigen Mischnahandschriften.

Die Art der Schreibung sagt aber lediglich etwas aus, in welchem Raum die Handschrift entstanden ist oder von welcher sie abgeschrieben wurde, und noch nicht unbedingt etwas zur Zugehörigkeit zu einer der beiden Versionen der Mischna.

Die Frage der Zugehörigkeit ist im Traktat Berakhot besonders schwer zu entscheiden. Trotzdem gibt es einige Kennzeichen, die eine Zugehörigkeit zu einer der Versionen nahelegen. Dies sind meistens inhaltlich unwichtige nur leicht abgeänderte Formen wie die Zufügung oder Weglassung des Waw, Umstellungen, leicht andere Formulierungen und dergleichen. So die Weglassung des אלא in 1,5 bei Texten der Bavli-, Jerushalmi- und Maimonideshandschriften, einschließlich dem Erstdruck der Mischna, בפרקים statt ובברקים in 2,1. Zu den Handschriften mit vollständigem Text gesellt sich hier das Talmudfragment g 63. כדי statt oder zusätzlich zu אלא in 2,2, hier zusätzlich mit einigen Mischnafragmenten. Eine inhaltliche leichte Veränderung bringt der Zusatz תלמידנו רבנו in 2,5ff., ebenso der Zusatz אפילו in 2,5. Der Zusatz in 3,1 ומכל מצות האמורות בתורה findet sich nur in den dazugekommenen Talmudtexten. Der Zusatz ר' יהודה אומ' עד שבע שעות findet sich zusätzlich zu den Talmudtexten auch im Text des Erstdrucks der Mischna, Neapel. In der Handschrift mit hebräischem Kommentar des Maimonides, Handschrift Hamburg, ist er am Rand hinzugefügt. Diese Handschrift zeichnet sich überhaupt dadurch aus, dass sie den Text der palästinischen Version bringt, am Rand aber die Varianten aus der babylonischen Version. Die Umstellung מתפלל אדם in 4,3 findet sich außer den Texten, die der babylonischen Version zugerechnet werden, in zwei Mischnagenizafragmenten. ואם statt אם in 5,5 wird außer von Bavli und Jerushalmi Texten

(nicht aber von HS München, wohl aber im Mischnadruck) auch von einem Mischnafragment geteilt. Die Umstellung des Textes, der mit **הגוביי** in 6,3 beginnt, bezeichnet gleichfalls die babylonische Version. Im selben Abschnitt das fehlende **הוא** vor **אומר** (Danach ist HS Kaufmann wieder korrigiert) ist Kennzeichen der babylonischen Version, ebenso **הוא אומר** statt **ואומר** in 6,6, die Umstellung von **ענבים ותאנים** in 6,5, **עליו** statt **עליהן** in 7,1. In 7,5 lesen Texte der babylonischen Version mehrfach **אחריו** beim Sprechen des Segens anstatt **עליו**. Talmudtexte (und der Mischnadruck) teilen die Umstellung der Mischnajot im 8. Kapitel. Ein Unterscheidungsmerkmal ist auch das **שיתעגל** statt **שיתאכל** in 8,7. HS Hamburg bringt wieder beide Formen. Ebenso bringt HS Hamburg beide Formen **השמועות** statt **הברכות** in 9,2. Als letztes Beispiel soll hier die Zufügung des **אדם** zu **חייב** in 9,5 angefügt werden, die von Mischnafragment g8 geteilt wird, das auch in anderen Fällen sich der babylonischen Version anschließt wie in derselben Mischna **קדשי** statt **קדש**.

Die Hinzuziehung weitere Handschriften kann auch zeigen, dass der Mischnadruck nicht willkürlich verfährt sondern auf einer Tradition beruht, in diesem Fall wie meist auf der babylonischen. So weist nur der Mischnadruck (Wilna und Albeck) die Form in 1,1 **שחרית** statt **שחרים** auf. In der zweiten Ausgabe liest nur der Mischnadruck so. In der ersten Ausgabe wird diese Lesung aber durch Jerushalmi- und Bavlitexte unterstützt.

Einige Varianten, die von inhaltlicher Bedeutung wären, sind gerade nicht spezifisch und eindeutig zu einer der beiden Versionen einzuordnen, sondern kommen in Texten beider Versionen vor. Ein Beispiel dafür ist die Ersetzung von **מותרין** durch **חייבין** in 1,1. **מותרין** haben alle Genizafragmente und die Mischnahandschriften Kaufmann und Parma, nicht aber Cambridge. **חייבין** haben alle sonstigen vollständigen Handschriften, die zur babylonischen Version gehören oder ihr nahestehen wie Jerushalmi- und Maimonideskommentartexte. Vermutlich ist **מותרין** trotz HS Cambridge doch die palästinensische Version. Schwieriger ist die Angelegenheit bei den Varianten im 4,4 **פרשת הציבור**, so ursprünglich in HS Kaufmann oder der Verbesserung **פרשת העיבור**, als **עבור**, unvokalisiert auch in HS Kaufmann nach dem **הציבור** von der ursprünglichen Schreiberhand. Anscheinend hatte der erste Schreiber auch beide Varianten vor sich und konnte sich nicht entscheiden. ז

und ן sind nun in der Quadratschrift sehr ähnlich, so dass man das Ganze als alleinige Verwechslung von HS Kaufmann halten könnte, zumal der Schreiber dieser obwohl ältesten Handschrift sowieso nicht sehr vertrauenswürdig ist. Aber ציבור lesen auch andere Handschriften und Fragmente: Parma, die (wenn auch späte) Talmudhandschrift Paris und die Mischnafragmente g1 und g3. עיבור lesen alle anderen Texte und die Genizafragmente, soweit dieser Textabschnitt bei ihnen vorhanden ist. Beide Ausdrücke kommen nur an dieser Stelle und Paralleltextrn vor. Da gerade die Genizatexte vorwiegend עיבור lesen, ist עיבור vielleicht die richtige Lesart. Uneinheitlich ist auch die Textüberlieferung der Zufügung מעין שלש in 7,8. Die Zufügung findet sich in Texten von Handschriften, der palästinischen (allerdings nur Cambridge) wie der babylonischen Version zugerechnet werden, aber von keinem der Mischnafragmente. So wird hier wahrscheinlich wieder nur HS Cambridge abweichen und die Zufügung gehört zur babylonischen Version. Unentschieden muss bleiben, zu welcher Version der Zusatz in 9,5 ומה עם gehört. Er wird von Vertretern beider Versionen überliefert.

Zum Schluss muss auf die Frage zurückgekommen werden, wieweit ist es nützlich weitere Texte in einer zukünftigen Textausgabe zusätzlich zu den in Ausgabe 2 verwandten Texten einzubeziehen. Als negatives Ergebnis ist, wenn man vom Traktat Berakhot ausgehen kann, dass die Jerushalmi- und Maimonidestexte nichts Wesentliches hinzugefügt haben. Die Genizafragmente waren oft hilfreich bei der Bestätigung von anderen Lesarten und in der Überlieferung altertümlicher Formen, die zwar meist auch in HS Kaufmann zu finden sind, aber nicht immer. Die Talmudtexte stützen die beiden in Ausgabe 2 benutzten Texte München und Mischnadruk. In Berakhot haben drei dieser Texte aber auch in 6,6 die wertvolle Zufügung zweier vollständiger Mischnajot. Auch Einzelvarianten sind immer interessant, so die Variante המלשינין, der statt מינים auf Radiertem in HS Florenz eingetragene Text.² Alles in allem aber ergibt diese Studie, dass die Ausgabe 2, wie sie bisher in der Jerusalemer Mischna angewandt wurde, durchaus eine befriedigende Lösung ist, zumal als Studienausgabe mit einem leicht überschaubaren Variantenapparat.

² In der Wilnaer Ausgabe steht dafür הצדוקים.